

stehen, wie gezeigt, in der Zeit der ersten Belegung immer die Genitive *caeli* oder *terrae* dabei, und so selbstverständlich die Notwendigkeit des Zusatzes *caeli* ist: wozu *terrae*, wenn *caverna* nach den an erster Stelle gegebenen neusprachlichen Übersetzungen oder lateinischen Interpretamenten der Wörterbücher die Grundbedeutung 'Höhle' hat, also eines Raumes, zu dem Erde oder Felsgestein als umgebende Masse in der Grundvorstellung dazugehört? Auf Grund der frühen Zusätze *terrae* ebenso wie wegen des mit *antrum*, *specus* und *spelunca* in keiner Weise vergleichbaren Gebrauchs von *caverna* für die verschiedensten Höhlen, Hohlräume, Löcher, Spalten, Ritzen und dgl. möchte ich daher eher annehmen, daß die Grundbedeutung von *caverna* nicht Höhle, sondern 'Hohlraum'⁸⁰⁾ ist, ein reiner Negativbegriff also, der nicht festgelegt ist auf die Art der umgebenden Masse, die in dem mit *caverna* bezeichneten Raum fehlt. Stimmt diese Deutung, dann kann man bei *caverna* nicht in dem Sinne von einem *proprie*-Bereich sprechen, daß das hohle Rund des Himmels, Nasenlöcher oder ein Nadelöhr im gleichen Sinne Übertragungen aus diesem wären wie die genannten *translate*-Fälle von *antrum* und *specus*: es handelt sich dann nur um verschiedene Aktualisierungen der gleichen mit dem Begriff *caverna* gegebenen Möglichkeit.

Schimpfwörter im Querolus

Von ILONA OPELT, Düsseldorf

Obwohl der Querolus nach dem einhelligen Urteil der meisten Forscher, die sich mit ihm beschäftigt haben, der Spätzeit zuzuweisen ist, zeigt er in seiner Sprache nur wenige Züge, die man als typisch spätlateinisch bezeichnen kann. W. Süss sprach denn auch vom relativen Klassizismus der Komödie¹⁾.

⁸⁰⁾ So z.B. das Mittellat. Wörterb., das an erster Stelle nicht *specus*, *sp.lunca* oder *antrum* und nicht „Höhle“ oder „Grotte“ gibt, sondern „*cavitas*, *specus*, *foramen* — Hohlraum, Höhle, Loch“.

¹⁾ W. Süss, Über das Drama Querolus sive Aulularia: Rheinisches Museum 91, 1942, 59–122, Abschnitt VIII Stil; Zusammenfassung des Standes der Forschung mit älterer Literatur zu allen Problemen bei M. Schuster,

W. Heyl hat in einer verdienstvollen Gießener Dissertation die Sprache näher untersucht; er stellte jedoch keine Untersuchung nach Wortgruppen an, wie sie sich nach dem Standardwerk, das die späteren Wortschatzarbeiten entscheidend geprägt hat, als signifikante Merkmale ergeben hatten²⁾. Dieses Desiderat läßt sich jetzt mit Hilfe des Index der Ranstrandsen Ausgabe leicht nachholen: wir meinen die Ermittlung der für die späte Latinität charakteristischen Abstrakta auf *-tio*, *-tor*, *-tura*, *-mentum*, *-tus*, neuer zusätzlicher Adverbien, neuer Komposita im Bereich des Verbums, neuer Deminutiva usw.³⁾.

Das Ergebnis eines solchen Nachtrags bestätigt die Feststellungen von Süß hinsichtlich des Konservativismus unserer Komödie in gewissem Sinne; die Züge des Spätlateins fehlen nicht ganz. Dahinter steht natürlich ein bewußter Stilwille, der sich für diese ganz besondere Form der sprachlichen Ausprägung entschieden hat.

Konservative Wortwahl herrscht auch im Bereich der sogenannten Gefühlswörter. Wir legen im folgenden unsere Beobachtungen über die Schimpfwörter im Querolus vor; dieses Unternehmen scheint um so stärker gerechtfertigt, als alle Untersuchungen über lateinische Schimpfwörter (meine eigenen nicht ausgenommen) den Querolus ausgeklammert haben⁴⁾. Die vor-

Querolus: RE 47, 869–872; F. Corsaro, *Querolus, Studio introduttivo e commentario*, Bologna 1965, datiert zwischen 383 und 410.

²⁾ W. Heyl, *De Querolo comoedia quaestiones selectae*, Gießen 1912; Modelluntersuchung war H. Goelzer, *Etude lexicographique et grammaticale de la latinité de Saint Jérôme*, Paris 1884; danach M. Bonnet, *Le latin de Grégoire de Tours*, Paris 1890.

³⁾ G. Ranstrand, *Querolus sive Aulularia*, Acta Universitatis Gotoburgensis LVII, Göteborg 1951, 63–99 Index; seltene oder neue Nomina agentis z.B.: *circumspectator*, *convivator*, *observator*, *captator*, *rimator*, *speculator*; Deminutiva: *arula*, *bimulus*, *catenula*, *concupinula*; Adjektive: *circumforanus*, *inexsuperabilis*, *exauriculatus*; *hamigerus*, *hirquicomans*, mehrere Adjektiva des Typus auf *-osus* usw.

⁴⁾ P. Miniconi, *Les termes d'injure dans le théâtre comique*, Revue des Etudes Latines 36, 1958, 159–175; S. Lilja, *Terms of abuse in Roman Comedy*, Annales Academiae Scientiarum Fennicae 141,1, Helsinki 1965; I. Opelt, *Die lateinischen Schimpfwörter und verwandte sprachliche Erscheinungen*, Heidelberg 1965; *Der Christenverfolger bei Prudentius: Philologus* 111, 1967, 245₁₋₄. 246_{1,2} zum Agon zwischen dem Märtyrer und dem Christenverfolger; *Schimpfwörter bei Commodian: Vigiliae Christianae* 24, 1970, 290–299. Man beachte auch M. Faust, *Metaphorische Schimpfwörter*, Indogermanische Forschungen 74, 1969, 54–125.

liegende Übersicht ergänzt also einmal die Spezialuntersuchungen über Schimpfwörter in der lateinischen Komödie als auch eine übergreifende über den affektivischen Wortschatz der lateinischen Sprache.

Im Ganzen der Komödie ist der Anteil an Schimpfwörtern gering, obwohl lebhafte Szenen nicht fehlen; in ihnen ballen sich meist die affektivischen Partien: so in dem Rencontre zwischen dem mit dem Dreizack bewaffneten Lar familiaris und Querolus, in der deftigen Ständekritik durch den 'Magier' Mandrogerus, in der Auftrittsszene der drei Spießgesellen Mandrogerus, Sycophanta, Sardanapallus und schließlich in dem Monolog des Pantomalus mit den Klagen über seinen Herrn. Die Schlußszene, in der der betrogene Betrüger Mandrogerus sich verantworten muß, enthält ebenfalls einige Schimpfwörter.

Charakteristisch für diese Schimpfwörter wie für den ganzen Gehalt des Querolus ist das Überwiegen der soziologischen Komponente, auf die Emrich⁵⁾, wenn auch einseitig, aufmerksam gemacht hat. Diese soziologische Komponente deckt sich aber andererseits gut mit den von mir seinerzeit entwickelten Typen, den 'affektivischen Sondervokabularien'. Originell ist der Querolusdichter bezeichnenderweise in den gesellschaftskritischen Partien, die man nach der alten Terminologie Fraenkels⁶⁾ auch Sittenkataloge nennen kann.

Der Gegensatz zwischen Herren und Sklaven und Sklaven und Herren durchzieht die ganze Komödie, obwohl der dramatische Konflikt gerade nicht aus ihm geschöpft wird (38, 19: *Omnes quidem dominos malos esse constat*). Er äußert sich jedoch in durchaus konventionellen, bisweilen an Terenz erinnernden Formen. Der Herr, also Querolus, ist (38, 21) *non periculosus verum ingratus nimium et rancidus*. Die Bedeutung dieses Begriffspaares, das in der lateinischen Literatur sonst keine Parallele hat⁷⁾, ergibt sich aus der erschöpfenden Exemplifizierung (mit beabsichtigter komischer Wirkung) durch Pantomalus' Pedanterie; objektiv aber gewertet Korrektheit und Ordnungsliebe, wie vornehmlich (39, 5) *In itinere autem quam ingratus atque intractabilis* bestätigt. Aus

⁵⁾ W. Emrich, Griesgram oder die Geschichte vom Topf, Schriften und Quellen der Alten Welt 17, Berlin 1965, 5–8.

⁶⁾ E. Fraenkel, Plautinisches im Plautus, Leipzig-Berlin 1922, 130.

⁷⁾ *Rancidus* fehlt in meiner Sammlung; Forcellini IV, 8 translate = 'albern'.

einer anderen Stelle (46,10) geht hervor, daß *ingratus*⁸⁾ soviel wie „verdrießlich“ bedeuten muß. Pantomalus gebraucht ferner zur Kritik (40,22) *homo sceleratus* mit derselben ständisch bedingten Begriffsperversion von Arbitr, weil er seinen Sklaven die Essensration kürzt. Das Wortspiel (42,13) *ille durus et dirus nimis* kennzeichnet Querolus nochmals, aber mit den Mitteln der Sprache des Epos⁹⁾. (39,19) *homo pessimus* ist eine scharfe, aber banale Disqualifizierung. Sklavenkritik, so behauptet Pantomalus später (liebedienerisch) gegenüber Arbitr, gelte aber nicht allen Herren schlechthin, sondern nur den *sycophantae et maliloqui*; dies muß, entgegen dem sonstigen Bedeutungsgehalt, den ungerecht schimpfenden Herrn meinen¹⁰⁾.

Der nörgelnde, ewig nörgelnde Querolus führt unter den Unbilden, die ihn plagen, auch seinen Sklaven Pantomalus an mit einem Enthymem (14,18): *Pantomalus: et mente et nomine*¹¹⁾. Dieser Umstand wird vom schlaunen Mandrogerus später als objektives Merkmal zur Kennzeichnung der Situation des Querolus verwendet und als solches von diesem anerkannt.

Die Sprache der niederen Stände, man kann sagen die Gaunersprache, gibt sich im scherzhaften Gebrauch solcher Beschimpfungen zu erkennen. Den effektvollen Auftritt der drei Spießgesellen leiten die Traumerzählungen ein. Für Mandrogerus — und darauf beruht die komische Wirkung — gilt die Traumdeutung *e contrario*, d.h. er begrüßt positives Traumgeschehen mit Klagen und jubelt über negative Symbole, wie z.B. über den Toten. Folgerichtig beschimpft Sardanapallus den Sycophanta (24,

⁸⁾ Zu *ingratus* Schimpfwörter, Register 274, häufig: jedoch vorwiegend mit der Bedeutung 'undankbar'; in der passiven Bedeutung 'unwillkommen', 'nicht angenehm' 255; Ov. am. 1, 13, 9; der Thesaurusartikel *ingratus* registriert Beleg aus dem Querolus nicht; er ließe sich aber in der Rubrik II B latius: *difficilis durus* usw. einreihen: VII, I, 1562 Z. 83–1563, Z. 18 Szantyr. Zu *intractabilis*: Forcellini II, 916 mit Belegen aus Seneca, Vergil usw.

⁹⁾ Zu *durus atque dirus* verzeichnet Ranstrand keine Vorlage; vgl. dasselbe Wortspiel bei Aug. civ. 1, 12 p. 22, D; 19, 7 p. 366; cur. mort. 2,4; Thes. L. L. V, 2312, Z. 44.

¹⁰⁾ *Sycophanta* vgl. in der üblichen Bedeutung Schimpfwörter 102, Plaut. Trin. 1138. *Maliloquus* ist in den Schimpfwörtern nicht belegt; es erleuchtet aber die Bedeutung von *sycophanta*; Thes. L. L. VIII, 178, Z. 17–26 verzeichnet nur späte Belege: Glossen, Rufins Origenesübersetzung, Arnobius, Hieronymus, Valerianus Cemelensis, Eucherius, Maximus von Turin.

¹¹⁾ Zu Enthymemen, Namen, die zum Sprechen gebracht werden, vgl. Schimpfwörter, Register: *Ahenobarbus*, *Caprineus*, *Dipsas*, *Caldius Biberius Mero* usw.

19) als *homo prodigiose*¹²⁾, und etwas später weist Mandrogerus ihn (24, 26) mit *homo stulte*¹³⁾ wegen seiner falschen Träume zurecht.

Der Sittenkatalog oder prägnanter die Sittenkritik empfängt in der Komödie besonderen Glanz, anders kann man nicht sagen. Immer wieder stimuliert durch ergänzende Fragen des Sycophanta, entwirft der 'Magier' Mandrogerus das Porträt der *planetae*¹⁴⁾, d.h. der Götter, (32, 7) des *genus anserinum*¹⁵⁾, d.h. der *ariolorum fallacissimi*, Wahrsager, (33, 2) der *cynocephali*¹⁶⁾, Hundsköpfe, d.h. wie die ausdrücklichen Gleichsetzungen erläutern, der *aeditui* und des niederen Tempelpersonals¹⁷⁾, schließlich (33, 4) der *harpypae*¹⁸⁾, und einer ganzen Schar weiterer Aussauger, die mit Tiermetaphern charakterisiert und karikiert werden: (33, 19) *simiae*, Affen, *animalia . . . molesta atque inproba . . .*, (34, 14) *noctivagi . . . celeres, capripedes, hirquicomantes*. Diese Tiermetaphern stellen eine Besonderheit dar, denn sie sind als solche, statistisch gesehen, entgegen der Aussage J. B. Hofmanns, nicht sehr zahlreich¹⁹⁾. In ihrem Witz und ihrem Brio sind sie lediglich mit einem immer gern beachteten Passus aus Hieronymus' Schrift *Contra Iovinianum* zu vergleichen, der die Anhänger der Priesterehe in einem zoologischen

¹²⁾ *Prodigiosus* belegt bei Gellius 17, 1, 1 vom Verfasser eines *Cicero-mastix*; Schimpfwörter 235.

¹³⁾ Zum *stultus*-Vorwurf: Schimpfwörter 281 (Register) und 262; nou-thetisch häufig von *Commodian* gebraucht: vgl. *Vigiliae Christianae* 24, 1970, 292–294.

¹⁴⁾ Dazu Süß 81–96 (Analyse des Stückes); Emrich 6, ohne besonders zu vertiefen.

¹⁵⁾ *Anser* fehlt unter den Beschimpfungen; Corsaro 47: christliche Priester; *anserinus*, seit Celsus belegt, aber nicht in hoher Literatur.

¹⁶⁾ *Cynocephali*, als Beschimpfung bisher nicht verzeichnet; vgl. *Thes. L. L. IV*, 1590, Z. 57–78; Corsaro 47: raffigierige Höflinge.

¹⁷⁾ *Harpypae* fehlt in den 'Schimpfwörtern'; vertritt den Typus der aus dem Mythos schöpfenden Beschimpfung wie *Cyclops*, *Hecuba*, *Nestor* usw. Emrich 6 erklärt diese Angriffe auf die *Harpypae* als solche auf die Steuerbeamten; Corsaro 47 ähnlich: Korruption der Bürokratie.

¹⁸⁾ *Simia*: *Amm. Marc.* 17, 11, 11 von Kaiser Julian; nach Corsaro 47: parteiische Historiker; die Formel *animalia molesta atque improba* erinnert an *animalia spurca atque probra* bei Gell. 9, 11, 8 von hochstaplerischen Scheinphilosophen. — *Noctivagus*, *capripes*, *hirquicomans* sind Komposita der Dichtersprache: *capripes* *Lucr.* 4, 580 von den Satyrn, ebenso *Hor. carm.* 2, 19, 4; *hirquicomans* ist nach *Thes. L. L. VI*, 2823, Z. 70 Neubildung des *Querolus*-Autors nach *flavicomans* usw.; *noctivagus* *Lucr.* 4, 580; *Verg. Aen.* 10, 216.

¹⁹⁾ J. B. Hofmann, *Die lateinische Umgangssprache*, ³Heidelberg 1951, 194.

Katalog porträtiert und der Vernichtung preisgibt²⁰). Zweimalige Charakteristik als (34,12.16) *prodigia* aber folgt ciceronischer Tradition²¹).

Das Rencontre zwischen dem Lar *familiaris* und *Querolus* ist eine echte Streitszene, in der die Grenze zum Schlagabtausch fast überschritten ist. Im Sinne meiner Typologie ließe sie sich aber, da der Lar *familiaris* von der Höhe seines Wissens spricht, als Nouthetese auffassen. Der Lar bedient sich durchaus konservativer Ausdrücke: (8,21) *homo ineptissime*, (22,9) *stulte homo*²²) nennt er den Nörgler; doch hat *homo* hier noch nicht abgeblaßte Wortbedeutung, da der Gott redet, der gleichzeitig nach seinen eigenen Worten das *Fatum* ist. Auf derselben Ebene liegt das ebenfalls vom Lar *familiaris* gebrauchte (8,9) *homuncio*²³), 'Menschlein', freundlich pejorativ.

Man könnte sich fragen, ob in dem Satz, in dem sich der Misanthrop nochmals gegen sein Schicksal aufbäumt (21,3), *calamitas* Beschimpfung des Lar sei, so wie Thais (Ter. Eun. 79) als *nostrifundi calamitas* charakterisiert wird, doch zeigt der stereotype Gebrauch von *calamitas* durch *Querolus* (38,15; 43,12), daß er darunter seine schlechte wirtschaftliche Lage versteht.

Dem Typus des Rechtsstreits zuzuordnen ist die Beschimpfung des betrogenen Betrügers; aber sie gehört zu den Strukturkomponenten der Komödie an sich. *Mandrogerus* wird in heftiger Form, aber mit konventionellen Mitteln von *Querolus* mit Sklavenschimpfwörtern überschüttet: (53,16) *furcifer*²⁴), (57,24) *scelus*, (53,20) *scelestus*, (57,17) *scelestissime*, (53,21) *perditus*, (57,21) *vir scelestus*, (57,22) *sacrilegus*. Auch der Lar und der milde Arbitr verschonen ihn nicht: (51,10) *fur*²⁵), (51,21) *perfidus*, (52,21; 53,1)

²⁰) Vgl. c. Iov. 2,36 (PL 23,349): *sues, canes, vultures, aquilae, accipitres et bubones* mit Schimpfwörter 235.

²¹) *Prodigium* von Verres act. 2, in Verr. 4,21,47 usw. Schimpfwörter 144.

²²) Gedämpfter als *stultus*; vgl. Schimpfwörter 274.

²³) *Homuncio* zur Beschimpfung nur hier verwendet; belegt ab Terenz und Cicero; vgl. Thes. L. L. VI, 3, 2894, Z. 31–60, in der Spätzeit häufiger.

²⁴) *Furcifer* Schimpfwörter 271; *scelus* ebd. 280; *scelestus*, besonders häufig, ebd. 280; *perditus*, ursprünglich in der politischen Polemik, ebd. 278 (Registerbelege), *sacrilegus* ebd. 280.

²⁵) *Fur* ebenso bei Plautus Amph. frg. XV, Schimpfwörter 204, *perfidus*, nicht in der Liebessprache, sondern in politischer Polemik, Schimpfwörter 180, vom ungetreuen Depositär ebd. 208; *fallacissimus* ebd. 208, von dem, der angeblich Schaden zugefügt hat; zu *homo sceleratus*, das einer etwas höheren Tonlage angehört als *scelestus*, Schimpfwörter 161 (politische Polemik): Cicerobelege; *fraudentus* Schimpfwörter 92 vom Kuppler, 210 vom

homo fallacissimus spricht der Lar von ihm; Querolus nennt ihn (52, 13) *sceleratus homo*, (52, 23) *ridicule sceleratus*, (53, 9) *fraudentus*, (55, 7) *homo alienissime*, Verrückter. Als die Verteidigung an dem unlöslichen Dilemma der Delikt Konkurrenz scheitert, hält (der an sich nette) Arbitr dies dem Überführten mit (59, 59. 60) *stulte, inepte* nachdrücklich vor. Die Mischung von verächtlichen Sklavenschimpfwörtern mit spezifischen Täterbezeichnungen wie *sacrilegus* und *perfidus* ist für die Wortwahl ebenso charakteristisch wie die Tatsache, daß sie durchaus konventionell ist. Mandrogerus beschimpft den Verstorbenen, dessen 'Opfer' er wurde, als (49, 2) *funestus*, (49, 3) *agelastus et perfidus* mit völliger Begriffsperversion²⁶).

Die paratypische Beschimpfung äußert sich witzig in den Anklagen des Schatzes (47, 11) *fallax thesaurus*, (47, 20) *crudele aurum* mit beabsichtigter komischer Wirkung. Die Anklage des Geschicks folgt terenzischem Vorbild: (7, 7; Phorm. 841) *O Fortuna, o fors Fortuna, o fatum sceleratum atque impium!* Zu dieser Gruppe gehört ferner die geheuchelte Selbstbeschimpfung des Sardana-pallus (27, 11) *me stultum atque ineptum*²⁷), weil er es unterlassen habe, den trefflichen Magier zu konsultieren, als sich die Gelegenheit dazu bot.

Offen parodische Wirkung und Absicht hat die Charakteristik der Spießgesellen durch den 'Magier', der damit seine Tüchtigkeit unter Beweis stellt, sich durch die gelungene Charakteristik qualifiziert: der eine ist (35, 27) *nequam ab initio*, der andere (35, 15) *homo . . . vorax, petulans et calamitosissimus*²⁸).

Gegner im Rechtsstreit; *homo alienissime* in der Bedeutung 'total verrückter Kerl' mit Parallelen im Thes. L. L. I, 1575, Z. 71–76; *funestus* Schimpfwörter 167 mit Beleg aus Stat. Theb. 2, 465; das Fremdwort *agelastus* fehlt in den 'Schimpfwörtern'; nach Thes. L. L. I, 1278, 74f. nur in einer Glosse und an unserer Stelle. Nach Plin. n. h. 7, 79, Beiname von Crassus' Großvater, der niemals gelacht habe.

²⁶) Zur Beschimpfung von Sachen Schimpfwörter 250–253; die Anklage der Fortuna gehört zur Anklage der höheren Mächte: ebd. 253–256.

²⁷) Vgl. zu den paratypischen Formen der Beschimpfung Schimpfwörter 238–248 (Selbstbeschimpfung).

²⁸) Ähnlicher Effekt in Plaut. Pseud. 974f. (Ballio bekennt sich zu dem negativen Steckbrief) und Plaut. Rud. 125f.: Schimpfwörter 93f.; zu *nequam*, einem Sklavenschimpfwort, ebd. 277; *vorax* konkret 'gefräßig'; andere Synonyme dafür Schimpfwörter 102: *cibicidae, volturius, canis, lupus excuriens*. *Calamitosus* in den 'Schimpfwörtern' nicht verzeichnet; vgl. Thes. L. L. III, 121, Z. 22–40 in aktiver Bedeutung mit Cicero-belegen; Spelthahn ebd. Z. 64 gibt unserem Beleg u. E. fälschlich die passive Bedeutung.

Zieht man aus dieser Übersicht die Summe, so fällt neben der konventionellen gedämpften Wortwahl in den nicht sittenkritischen Partien der starke Effekt auf, den der Querolusautor durch die gleichsam parodische Verwendung der Beschimpfung erreicht: die Beschimpfungen in der Szene mit den Spießgesellen sind nicht ernst gemeint, die des Betrügers ist gespielt, die Selbstbeschimpfung ebenfalls geheuchelt, die negative Charakteristik wird gleichsam zum 'Signalement' verwendet.

Lenkt man zum Ausgangspunkt zurück, so sind die hier ermittelten Merkmale der affektivischen Sprache des Querolus sicher nicht spätlateinisch, wenn man nur die Wortwahl betrachtet. Sie bestätigt allerdings den Konservativismus des Verfassers. Er kann sowohl bewußte Dämpfung als auch Mangel an spezifischer Erfindungsgabe sein; bezeichnenderweise wird die einmal gefundene glückliche Prägung im Sittenkatalog gleich nach dem Gesetz der Serie angewendet. Gerade der Vergleich mit einem doch wohl zeitgenössischen christlichen Autor wie Hieronymus zeigt, welche sprachlichen Möglichkeiten dem Querolus-Dichter verschlossen blieben. Zur Datierung ist unsere kleine Sammlung also nicht zu verwenden. Sie zeigt aber die Implikationen, die Spielarten affektivischer Sprache, die bei ihrer nur semasiologischen Erfassung, also ohne Beachtung der Sprechsituation, die unserer Typologie gerade zugrunde lag, verlorengehen.

Textkritisches zu der anonymen lateinischen Übersetzung der *Vita Antonii*

Von G. J. M. BARTELINK, Nimwegen

Für die Herstellung des Textes der anonymen ältesten lateinischen Übersetzung der *Vita Antonii* des Athanasius haben Garitte, der diesen Text zum ersten Male herausgegeben hat, und Hoppenbrouwers, der diesen Text nochmals kritisch untersucht hat, Gründliches geleistet¹⁾. Die Übersetzung, die wohl schon vor etwa

¹⁾ G. Garitte, *Un témoin important de la Vie de S. Antoine par S. Athanase. La version inédite latine des Archives de S. Pierre à Rome*, Rom 1938. Wir zitieren hier nach dieser Ausgabe, z.B. 3 (18,28): Caput, und zwischen